

## **«Das gute Zusammenleben aus Kinderperspektive»**

### **Zusammenfassung des Workshops von Cornelia Herrmann-Wunderli**

#### **Der Auftrag des Kinderbüro Basel: "Wir bringen Kinder ins Spiel"**

Umsetzung der Kinderrechtskonvention im Alltag der Kinder - und Erwachsenen durch Schaffung von "stimmigen" Partizipationsmöglichkeiten in allen Lebensbereichen, welche die Kinder direkt oder indirekt betreffen: Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr, Schule, Stadtentwicklung, Kultur, Freizeit, Rechte, Information.

Projekt- und Prozessentwicklung im Auftrag/ in Zusammenarbeit mit Verwaltungsstellen, Schulen, Liegenschaftsbesitzern, Stiftungen etc. Lobbyarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Beratungen für Kinder, Eltern und Fachpersonen.

#### **Positive Erfahrungen mit Partizipation**

Grundsätzlich: Miteinander statt (unbeabsichtigtes) Gegeneinander: Verständnis füreinander, Gemeinsamkeiten entdecken, Verantwortung für eigenes Handeln übernehmen, Selbstwirksamkeit erfahren: "Ich kann etwas bewirken, es kommt auf jeden an - auch auf mich als Kind, oder als "mittelalterlichen" oder „alten“ Menschen".

**Erwachsene**, die die Kinderperspektive einnehmen, nehmen dies als Bereicherung wahr, Erinnerungen an eigene Kindheit werden wach und helfen, Bedürfnisse nachvollziehen zu können. Abbau von Ängsten durch positive Erfahrungen in begleiteten Prozessen.

**Kinder** fühlen sich ernst genommen, sie erhalten als "Experten in eigener Sache" einen Platz in der Gesellschaft, der sie befähigt und auch ermutigt, Verantwortung zu übernehmen.

**Fachpersonen/ Firmen** erhalten mehr Planungssicherheit, diese steigert die Effizienz. Die Kostenoptimierung ergibt sich aus geringerem Aufwand für nachträgliche Anpassungen/ Reparaturen etc.

#### **Erfolgsfaktoren:**

In den Workshops haben die Teilnehmer/innen die Erfolgsfaktoren für Kinderfreundlichkeit diskutiert, die folgenden wurden zu den grundlegenden Faktoren gezählt:

- Klare Rahmenbedingungen: Mit Kindern klären, wie, wo, wann und mit wem sie partizipieren können. So kann Frustration vermieden werden.
- Die Bereitschaft zur/für Partizipation muss bei allen Akteurinnen vorhanden sein, oder angelegt werden.
- Kinder sollen sich schon früh in Partizipation "üben", für Jugendliche kann der Einstieg schwieriger sein
- Das Gespräch suchen, die Dialogbereitschaft von Erwachsenen hat Vorbildcharakter

#### **Weitere Faktoren:**

- Haltung: Offenheit gegenüber Kindern, Wertschätzung - Kind als Experte in eigenen Angelegenheiten, Neugier und Vertrauen in Austausch und Prozess, Lust an / auf Veränderung und Lust am gemeinsamen Entwickeln und Gestalten eines Veränderungsprozesses
- Mut zum "Unfertigen", Offen lassen können (Raum für Kreatives), Vertrauen in beteiligte Menschen und ihre Fähigkeiten
- Tempo bei der Umsetzung: je rascher desto kinderfreundlicher...doch die Terminplanung muss den Erfahrungswerten entsprechen (auch wenn in der Euphorie die Versuchung besteht, den Kindern zuliebe eine "Turboplanung" zu machen)

- Kommunikation während des ganzen Prozesses: Kinder über alle Schritte informieren, auch über Schwierigkeiten, Pannen etc.
- Partizipation in verschiedenen Projektphasen mit geeigneten Methoden ermöglichen: Analyse (Bedürfnisse, Kritik, Ideen) Planung, Realisation, Auswertung
- SINN-volles TUN für die GEMEINSCHAFT: Alle Beteiligten erleben im Prozess: "es braucht *mich* und es braucht *dich*"
- ZEIT UND RAUM für Begegnungen - die Basis für gegenseitiges Verständnis und gemeinsames Wirken

### **Beispiele aus der Praxis des Kinderbüro Basel:**

- Kinderfreundliche Hausordnung: Kinder ergänzten die Basler Hausordnung mit Tipps und Kommentaren für andere Hausbewohner/innen.
- Leitfaden "Auf Augenhöhe 1.20m" - für eine kinderfreundliche Stadtentwicklung: Mit Leitsätzen, Qualitätsaspekten, Good-Practice-Beispielen und einem Fragenkatalog inkl. Checkliste soll der Leitfaden prozessorientiert und themenübergreifend Anhaltspunkte für die kindergerechte Entwicklung des öffentlichen und privaten Freiraums geben  
[http://www.entwicklung.bs.ch/themen-und-projekte-stadtentwicklung/kinderfreundliche\\_stadtentwicklung.htm](http://www.entwicklung.bs.ch/themen-und-projekte-stadtentwicklung/kinderfreundliche_stadtentwicklung.htm)
- Begegnungszonen - Graue Panther und Kinder zeigen Beispielhafte Nutzungen
- Spielraumentwicklungen: Multifunktionale und Veränderbare Räume für spielerische Aktivitäten - nicht nur von Kindern
- Tempokontrollen "kids&cops": Kinder und Polizisten führen gemeinsam Kontrollen durch. Die direkte Begegnung von Kindern mit potenziellen Verursachern von Verkehrsunfällen ist eine wirkungsvolle Methode der Spezialprävention.
- Kinderbistro: Kinder arbeiten in einem echten "Mini-Gastro-Betrieb", sie werden geschult, um andern Kindern und Erwachsenen selbst hergestellte Esswaren und Getränke servieren zu können. Für diese Arbeit erhalten sie ein Taschengeld.

### **Neue Ideen:**

- *Bildungslandschaften*: Begegnungen und Beziehungen zwischen den Generationen im formalen, non-formalen und informellen Bildungsbereich schaffen durch unterschiedlichste Aktivitäten - am besten von den Betroffenen selbst mitgestaltet.
- *Gestaltung von "Asphaltkinos" als Generationenprojekte*: Kinder, Jugendliche und Erwachsene gestalten einen Weg im öffentlichen Raum, der auf lustvolle Weise Bewegungsanreize schafft - eine Idee des Schweizer Künstlers Menel Rachdi  
[www.menel.ch](http://www.menel.ch)

**FAZIT: Mut zum Anfangen - kleine Massnahmen können grosse Wirkung erzielen, Freude am Entdecken, Neugier und Offenheit gegenüber den Mitwirkenden und dem Prozess, Lust am Ausprobieren - und Mut zur Lücke - Unfertiges ist oftmals ein Zeichen von Kinderfreundlichkeit!**